

B

VIII

23647R

674  
U

Aus der Bücherei  
Dittmar

pro Heft 1 Litkege  
T. velle

Ein seliges Kind im  
Leben und im Sterben.

59



Druck von  
Friedrich Gutsch in Carlsruhe



Ein seliges Kind im Leben  
und im Sterben.

Ein junges Kind, Karl  
Brigtmann, hatte kaum re-  
den gelernt, so ging es schon  
sein Gebet zu Gott zu ver-  
richten. Es war begierig  
göttliche Dinge zu lernen,  
und von Jesu Christo, dem  
Gekreuzigten zu hören.

Seine Worte waren so  
annehmlich, und seine An-  
dacht so herzlich, daß einige  
von ihm pflegten zu sagen,

was von Johannes stehet:

„Was meinst du will aus dem Kindlein werden?“

Karl hätte des Morgens nicht einen Fuß aus der Thür gesetzt, ehe es gebetet, auch nichts gegessen, ehe er Gott angerufen; ging auch nimmer zu Bette, ehe er sich zuvor auf die Kniee geworfen, und wenn er solches je einmal vergessen hatte, kam es wieder geschwind aus dem Bette, und bat Gott auf seinen bloßen Knieen um Vergebung dieser Sünde.

Seine Unpäßlichkeit war eine langsame Krankheit, und da ihn jemand damit trösten wollte, daß er so große Güter zu erben hätte, sagte er: „Und was ist denn Alles? Ich will lieber das Himmelreich als tausend solcher Erbschaften haben.“

Als er krank war, fragte er manche wichtige Fragen; besonders wie seine Seele möchte selig werden? Und als er gefragt ward, ob er lieber noch leben oder sterben

wolle, antwortete er: Mich  
verlanget zu sterben, daß ich  
zu meinem Heiland komme.

Als seine Schmerzen zu-  
nahmen, fragte jemand: ob  
er lieber wollte diese Schmer-  
zen leiden, oder Christum  
fahren lassen? Ach! sprach  
er, ich weiß als ein Kind  
hierauf nicht zu antworten;  
denn dieser Schmerz möchte  
wohl einen starken Mann  
wankend machen, doch will  
ich trachten, so geduldig aus-  
zuhalten, als ich immer kann.

Seine Krankheit währete lange; endlich, drei Tage vor seinem Ende, verkündigte er seinen Abschied und nicht nur, daß er gewiß sterben würde, sondern auch den Tag, wenn es geschehen würde. Am Sonntag, sprach er, nehmet meiner wahr, sobald dieser Tag kam, fiel er in eine Entzückung, seine Augen standen starr, sein Angesicht war freundlich, seine Lippen lächelnd, seine Hände ausgebreitet, als wenn er einen

seligen Engel empfangen wollte, der nahe wäre, um seine Seele anzunehmen. Als er aber zu sich selbst kam, erzählte er, wie er den holdseligsten Menschen gesehen hätte, den jemals menschliche Augen gesehen, der ihn hätte heißen guten Muths sein, denn er würde diesen Augenblick mit ihm gehen.

Da ihn jemand noch ermahnte zu sagen: „Herr in deine Hände befehle ich

meinen Geist, der dein eigen ist", sagte der Knabe: „Warum? — Denn du hast mich erlöst, Herr, mein getreuer Gott!“

Seine letzten Worte waren diese: Betet, betet, betet, betet! je mehr ihr betet desto besser das alles gehen wird; Gott ist der beste Arzt, in dessen Hände befehl' ich meinen Geist! O Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. — Nun schließet mein Auge zu, vergebet

mir, was ich nicht recht gethan, Vater, Mutter, Bruder, Schwester, ja alle Welt, nun ist mir wohl! Meine Pein ist beinahe weg, meine Freude nahet herbei; **H**err erbarm dich mein! **D** **H**err nimm meine Seele zu dir!"

Also übergab er dem **H**errn seinen Geist, ungefähr 12 Jahre alt, im Jahre 1632.  
Halleluja!

Philipp 1, 21. 23. Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.

Ich habe Lust abzuschei-  
den, um bei Christo zu  
sein.

(Nach eigener Melodie.)

1. Wer Jesum bei sich hat,  
Kann feste stehen,  
Wird auf dem Unglücksmeer  
Nicht untergehen;  
Wer Jesum bei sich hat,  
Was kann dem schaden?  
Sein Herz ist überall  
Mit Trost beladen.

2. Wer Jesum bei sich hat,  
Der hat den Himmel,  
Wünscht zu verlassen nur  
Das Weltgetümmel.  
Wer Jesum bei sich hat,  
Der lebt vergnüget

Mit dem, was Gottes Gnad'  
Ihm zugefüget.

3. Wer Jesum bei sich hat,  
Der mag nicht haben  
Die Eitelkeit der Welt  
Und ihre Gaben.  
Wer Jesum bei sich hat,  
Hat g'nug auf Erden  
Und mag in Ewigkeit  
Nicht reicher werden.

4. Wer Jesum bei sich hat,  
Kann sicher reisen,  
Er wird ihm schon den Weg  
Zum Himmel weisen.  
Wer Jesum bei sich hat  
In höchsten Nöthen,  
Denn kann kein Teufel nicht  
Noch Mörder tödten.

5. Wer Jesum bei sich hat  
Ist wohl beschützt,  
Wann heftig donnert es  
Und schrecklich blitzet.  
Wer Jesum bei sich hat  
Darf nicht erschrecken,  
Wann Seine Sünd ihm Furcht  
Und Angst erwecken.

6. Wer Jesum bei sich hat  
Darf nicht verzagen,  
Und kann den Teufel auch  
Leicht von sich jagen.  
Wer Jesum bei sich hat  
Wird nicht verderben.  
Wer Jesum bei sich hat  
Kann fröhlich sterben.

---

### Die kleine Missionarin.

Ein Engländer, der mit  
seiner Familie sich in Bom-

bay in Ostindien aufhielt, übergab sein noch nicht drei Jahre altes Töchterlein einem eingeborenen Diener zur Aufsicht auf einem Spaziergang. Dieser Diener, Namens Saamy, war ein Heide. Als er den Weg durch einen Wald an einem verfallenen Hindutempel vorbei führte, ging Saamy einen Augenblick zu demselben hin und betete ein steinernes Gözenbild an, das über der Thüre des Tempels stand.

Hierauf kehrte er zu dem Mädchen zurück, welches ihn kindlich fragte: „Warum hast du das gethan?“ „Das ist mein Gott!“ antwortete Saamy. „Dein Gott?“ sagte das Kind, „dein Gott? aber dein Gott kann ja nicht sehen, nicht hören, nicht gehen, dein Gott ist ja ein Stein. Mein Gott aber sieht Alles!“

Vier Monate hielt sich jene Familie in dieser Gegend auf und Saamy unter-

ließ nie, so oft er zu dem Tempel kam, den Götzen anzubeten, welches ihm jedesmal das Mägdlein verwies. Dennoch wurde es von dem Diener herzlich geliebt und betrübt rief er aus, als er hörte, daß es mit seinen Eltern wieder nach Europa zurückkehren würde: „Was soll der arme Saamy anfangen, wenn Miß nach England geht? Saamy hat keinen Vater noch Mutter mehr!“ Sogleich erwies

derte das Kind: „O Saamy, wenn du meinen Gott liebſt, ſo wird er dein Vater und deine Mutter ſein!“ Der alte Mann verſprach mit Thränen in den Augen, er wolle ihren Gott lieben.

„Dann mußt du meine Gebete lernen!“ fuhr ſie fort und lehrte ihn das Gebet des Herrn, die Glaubensartikel und ihre Morgen- und Abendgebete.

Als eines Morgens die Familie bei dem Morgenge-

bete versammelt war, trat Saamy herein, nahm seinen Turban vom Haupte, kniete nieder und sprach das Gebet des HErrn mit. Von dieser Zeit an war er sehr besorgt, englisch zu lernen und wurde bald aus Ueberzeugung ein Christ.

Lukas 10, 21. Ich preise dich, Vater und HErr Himmels und der Erde, daß du solches verborgen hast den Weisen und Klugen, und hast es den Unmündigen geoffenbaret.



*Sie haben im  
Mutterhaus für Kinderpflege  
zu Vönsenweise  
bei Lehr.*

---

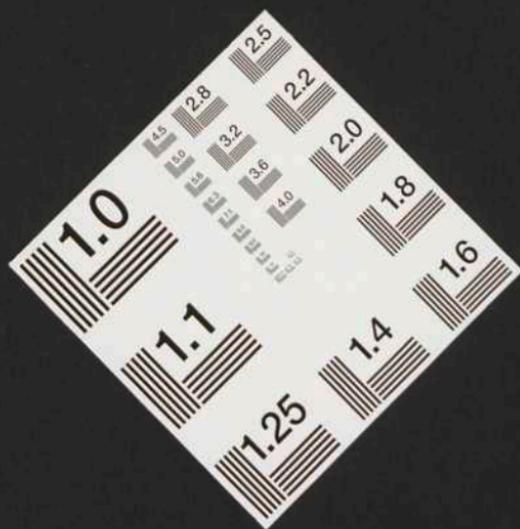
*Sechste Auflage*

---

*R*  
B VIII, 23647

*Handwritten text on the left edge of the page, possibly a library or collection identifier.*





Staatsbibliothek  
zu Berlin

Preußischer Kulturbesitz